

SONDERDRUCK AUS

ARCHIV
FÜR
LITURGIEWISSENSCHAFT

IN VERBINDUNG MIT
DR. ANGELUS HÄUSSLING OSB
UND DR. HERMANN REIFENBERG

HERAUSGEGEBEN
VON DR. EMMANUEL V. SEVERUS OSB

BAND XIX

1978

VERLAG FRIEDRICH PUSTET
REGENSBURG

MISZELLEN

OTTO F. A. MEINARDUS

DER SEGENSEGSTUS CHRISTI IM KOPTISCHEN ALTARZIBORIUM

Der Segen und das Segnen sind in der biblischen Tradition tief verankert, und einige Beispiele aus der Fülle der Begebenheiten sollen uns einleitend an die biblische Praxis erinnern. Hier geschieht die Verleihung der göttlichen Gnade durch den Segen durch Gott selbst oder durch einen von Gott erwählten Mann. Einer der ergreifendsten Segensberichte im Alten Testament ist Jakobs Segen über Ephraim und Manasse (*Gen* 48, 13–20).

Jesus Christus segnete mit beiden Händen, als er die Kinder herzte und die Hände auf sie legte und sie segnete (*Mk* 10, 16); und als er bei seiner Himmelfahrt seine Hände aufhob und sie segnete, schied er von ihnen (*Lk* 24, 50–51). Über einen besonderen Segensgestus Jesu Christi schweigt die apostolische Überlieferung. Lukas berichtet lediglich in der Predigt Petri, daß Gott seinen Knecht Jesus erweckt und ihn zu euch gesandt hat, euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit (*Apg* 3, 26).

Unser Anliegen ist, die typologische Differenzierung der ikonographischen Darstellungen des segnenden Christus, mit besonderer Hinsicht auf die Ikonographie des segnenden Pantokrators im koptischen Altarziborium, aufzuzeichnen.¹ Da die christliche Ikonographie in vielen Fällen die örtliche Frömmigkeit reflektiert, kann man daraus erkennen, welchen Segensgestus die Priesterschaft praktizierte, da ja der von Gott Geweihte den göttlichen Segen vermittelt. Interessanterweise haben die Priester der apostolischen Kirchen eine Anzahl von Segensvarianten angewandt, denen sie theologische und christologische Bedeutung zugeschrieben haben. Demzufolge hat auch die christliche Ikonographie Christus mit verschiedenen Segensgesten dargestellt.² So erklärt es sich, daß ein bestimmter Segensgestus, der aus künstlerischer Sicht vielleicht als ein *Adiaphoron* angesehen werden könnte, seine theologische Bedeutung durch die Segenspraxis des Klerus erhält. Deutlich wird dieses z. B. in den kanonischen Anordnungen des russischen Patriarchen NIKON (1652–1666), der zu Beginn seiner drastischen Reformmaßnahmen eine Reihe liturgischer Änderungen anordnete, die auch die Formen des Segensgestus beeinflußten. Obwohl die russischen Priester und Gläubigen das

¹ Das Innere des koptischen Altarziboriums kann von Besuchern aus kultischen Gründen nicht eingesehen werden. Dieses ist möglicherweise ein Grund, warum eine Untersuchung dieser Malereien bisher noch nicht erfolgte. Es sollte außerdem darauf hingewiesen werden, daß wegen der Dunkelheit diese Malereien nur mit einer starken Lichtquelle erfassbar sind.

² Vgl. E. FEHRENBACH, Art. *Bénir (manière de)* (DACL 2, 1 [1910] 746–758). Es ist erwähnenswert, daß dieser informative Aufsatz den koptischen Segensgestus mit dem einen Finger nicht beachtet.

Kreuzzeichen mit zwei ausgestreckten Fingern (Zeige- und Mittelfinger) machten, ordnete der Patriarch Nikon an, daß *Pravoslaviye* oder Rechtgläubigkeit durch das Kreuzzeichen mit drei ausgestreckten und zwei gekrümmten Fingern ausgedrückt werden mußte. So ist bis auf den heutigen Tag eines der sichtbaren Zeichen der russischen *Starobryadtsy* oder Alt-Gläubigen das Schlagen des Kreuzes mit zwei anstelle von drei Fingern.³

Das Ausstrecken dreier Finger, des Daumens, des Zeige- und Mittelfingers und das Einbiegen des Ring- und kleinen Fingers der rechten Hand ist seit dem 4. Jahrhundert in der westlichen Kirche bezeugt und im Mittelalter durch Papst INNOZENZ III. (1198–1216) für die lateinische Kirche vorgeschrieben.⁴ Dieser westliche oder lateinische Segensgestus, wie auch der byzantinische Segensgestus, bei dem Ringfinger und Daumen sich zusammenschließen, während die übrigen drei Finger ausgestreckt bleiben, wird im allgemeinen als Übernahme antiker Rednergesten angesehen, vgl. APULEIUS und QUINTILIAN.⁵

Zur allgemeinen Erläuterung der ikonographischen Darstellungen der Segensgesten Christi im koptischen Kult soll daran erinnert werden, daß ein wesentliches architektonisches Merkmal, besonders der mittelalterlichen koptischen Kirchen, das von Marmor- oder Steinsäulen getragene hölzerne Altarziborium über dem Allerheiligsten ist. Das Innere dieses Ziboriums ist in vielen Fällen mit einer Darstellung des segnenden Jesus Christus als Pantokrator, umgeben von den Himmelskörpern, den Cherubim, Seraphim und den körperlosen Wesen der heiligen Offenbarung, ausgeschmückt.⁶

Für die in der koptischen Kirche angewandten Segensgesten stellen wir die folgenden Varianten vor.

Das Segnen mit dem Zeigefinger der rechten Hand ist ein für die koptische Kirche typischer Segensgestus, dessen theologische Aussage sich auf das Zeugnis der Heiligen Schrift und die christologischen Formulierungen der ökumenischen Konzilien von Nizäa, Konstantinopel und Ephesus gründet. Der eine Finger Gottes spielte im Alten und im Neuen Testament eine bedeutende heilsgeschichtliche Rolle. Nicht nur waren die beiden steinernen Tafeln des Gesetzes von dem Finger Gottes beschrieben (*Ex* 31, 18; *Dtn* 9, 10), der Finger Gottes trieb auch die bösen Geister aus und kündigte das Kommen des Reiches Gottes an (*Lk* 11, 20). Obwohl die wenigsten Kopten sich der religionsgeschichtlichen Polemik ihres Segensgestus bewußt sind, soll die liturgische Bedeutung dieses Gestus kurz aufgezeichnet werden, wie sie sich durch die koptisch-melchitische (griechisch-orthodoxe) Kontroverse am Ende des 12. Jahrhunderts herauskristallisierte. Auf Grund der Reformversuche von MARKUS AD-DARÏT IBN MAWHÛB, bekannt als MARKUS IBN AL-

³ S. HACKEL, *New Perspectives and the Old Believers* (Eastern Churches Review I, ii [1966] 109), auch für weitere Literaturangaben.

⁴ *De sacro altaris mysterio* II 45 (PL 217, 825).

⁵ APULEIUS, *Metamorphosen* II 21. QUINTILIAN, *Institutio Oratoria* 11, 3, 92.

⁶ O. H. E. KHS-BURMESTER, *The Egyptian or Coptic Church. A detailed Description of her liturgical Services and the Rites and Ceremonies observed in the Administration of her Sacraments* (Kairo 1967) 22.

KANBAR, der bestrebt war, die althergebrachten rituellen Gewohnheiten der Kopten denen der Melchiten anzupassen, um somit eine kirchliche Union zu erzielen, widersetzte sich MICHAEL, der koptische Bischof von Dimjât (Damietta), in einer theologischen Schrift, in der auch die Form des Segensgestus eingehend behandelt wurde.⁷ In seiner Abhandlung über die Sondergebräuche der Kopten erwähnt der koptische Bischof u. a.: „Was aber das Kreuz mit einem Finger anbelangt, so nehmen wir Bezug auf das Lukas-Evangelium. Er sagte nicht mit den beiden Fingern Gottes (wie es die Melchiten praktizieren), es ist außerdem bezeugt, daß ein Finger die Teufel austreibt und die Wunderkräfte wirkt. Weiterhin ist der eine Finger Hinweis und Sinnbild für das Bekenntnis der Einheit und Dreifaltigkeit, und so ist erklärt, daß das Kreuz mit einem Finger erhabener und wertvoller ist als das Kreuz mit zwei Fingern, da das Kreuz mit zwei Fingern Vielgötterei ausdrückt, während doch in der Dreieinigkeit nur eine ewige Natur ist.“⁸ Die koptische Sitte, das Kreuzzeichen mit einem Finger zu machen, stützt sich nach Michael deutlich auf Lk 11,20 und auf den Begriff der Einheit des göttlichen Wesens. Der ewigen Wahrheit der Trinität wird Ausdruck verliehen durch die Dreizahl der Fingerglieder, und daß das eine davon mit dem Fingernagel versehen ist, soll an die Menschwerdung einer der drei göttlichen Personen ermahnen. „Denn an dem einen Finger sind drei Glieder, und eines von ihnen ist verbunden mit dem Fingernagel, der die Fleischwerdung Gottes symbolisiert.“⁹

Daß die Form des Segensgestus für die Kopten seiner Zeit ein doch wesentliches Glaubenszeugnis war, wird auch durch eine weitere Schrift erkennbar. Einige Jahre später, während der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, erschien die dem ehrwürdigen Vater SEVERUS IBN AL-MUQAFFA, Bischof von al-Ašmunain, zugeschriebene *Ordnung des Priestertums (Tartīb al-kabanūt)*.¹⁰ Wiederum bezieht sich der Autor auf die theologischen und liturgischen Unterschiede der Kopten und der Melchiten.¹¹

Was ihren Unterschied in der siebten Nebenlehre angeht, hinsichtlich des preiswürdigen Kreuzes mit zwei Fingern, so ist das nicht zu loben; denn sie haben immer behauptet, die beiden Finger seien ein Zeichen, durch das sie auf die Gottheit und die Menschheit hinwiesen. Das ist ein sehr guter Beweis für die Nichtigkeit der Union, indem jede Natur im Zustand der Zweiheit bleibt, in dem sie vor der Union war, ohne daß ein Nutzen besteht, daß die beiden zu einer einzigen werden. Das ist die ärgste Unwissenheit und der heftigste Unglaube hinsichtlich der Existenz der Union, die der Logos wirkt. Was nun die Ansichten der Kopten über das Kreuz mit einem Finger anlangt, so ist ihre Ansicht darüber schlagkräftiger hinsichtlich der Existenz der Union und der Kraft dieser Wirksamkeit. Daß sie hinsichtlich des einen Fingers einen besseren Beweis haben, dafür ist der Zeuge vor allem in der Tora bei den Zehn Geboten, die dem Mose und den Propheten

⁷ G. GRAF, *Ein Reformversuch innerhalb der koptischen Kirche im zwölften Jahrhundert* (Collectanea Hierosolymitana [Paderborn 1923] 114; 115; 152-154; 192; 193).

⁸ Ebd. 154.

⁹ Ebd. 193.

¹⁰ J. ASSFALG, *Die Ordnung des Priestertums (Tartīb al-kabanūt). Ein altes liturgisches Handbuch der koptischen Kirche* (Publication du Centre d'Études Orientales de la Custodie de Terre-Sainte [Kairo 1955]).

¹¹ Ebd. 133.

geoffenbart wurden. Diese sind mit dem Finger Gottes geschrieben, ohne daß die Schrift sagt: „mit den zwei Fingern Gottes“. Der zweite Zeuge ist im Neuen Testament, d. h. im gepriesenen Evangelium, der Ausspruch Gottes, des Logos: „Wenn ich Teufel austreibe mit dem Finger Gottes“. Das erste leugnen die Juden nicht, das zweite leugnen die Christen nicht.

Eine neuzeitliche Darstellung dieses Segensgestus hat der bekannte koptische Ikonograph RAGHIB 'AYAD für die koptische Kathedrale des heiligen Georg in Sühâg, Oberägypten, gemalt, wo Christus, auf einem Thron sitzend, mit dem erhobenen Zeigefinger segnet (Abb. I).¹² Für uns interessant ist die Darstellung dieses Segensgestus in der aus dem 10. Jahrhundert stammenden Gottesmutter-Kirche im Hârat Zuwaitah in Kairo. Auf der unteren Seite des Altarziboriums über dem südlichen St.-Gabriel-Altar erkennt man den Pantokrator, mit dem rechten Zeigefinger segnend und in der linken Hand das Evangelium haltend. Sein Haupt ist mit einem Kreuz-Nimbus umgeben, in dem die griechischen Buchstaben O ΩN irrtümlicherweise auf den Kopf gestellt wurden,¹³ was darauf schließen läßt, daß der Maler sich der Bedeutung der griechischen Inschrift nicht bewußt war (Abb. II). Nach der Maltechnik zu urteilen, wurde das Ziborium von einem Kopten im 19. Jahrhundert ausgemalt. Möglicherweise hat die Ziboriumdarstellung des Pantokrators in der St.-Mercurius-(Abû 's-Saifain-) Kirche in Alt-Kairo – wo die griechische Inschrift auch falsch angebracht ist – als Vorbild gegolten. Links vom Pantokrator erkennen wir die Buchstaben Θ X, rechts die Buchstaben O I. Auch hier sind nicht nur die Seiten, sondern auch die Buchstaben des Christusmonogramms verkehrt und auf den Kopf gestellt! Umgeben ist der segnende Pantokrator von einem Kreis, der mit den Himmelskörpern (Sonne, Mond und Sterne) und den Symbolen der vier Evangelisten bemalt ist.

In der lateinischen und byzantinischen Ikonographie ist der typisch koptische Segensgestus mit dem erhobenen rechten Zeigefinger unbekannt. Eine Variante, die sowohl in der lateinischen als auch in der byzantinischen Kunst bekannt ist, wie z. B. im Apsismosaik der Kathedrale von Cefalù in Sizilien (12. Jahrhundert), zeigt den Pantokrator mit dem rechten Zeigefinger segnend und den Mittelfinger leicht eingebeugt. Der Ringfinger und der Daumen liegen aneinander. Hieraus ergibt sich, daß der Zeigefinger und der leicht gebeugte Mittelfinger den Buchstaben X für Christus darstellen.¹⁴ Dieser Segensgestus ist ähnlich der von A. N. DIDRON beschriebenen Segenssymbolik, wobei der Zeigefinger das I darstellt, der gekrümmte Mittelfinger die Form des C (sigma) hat, und die gekreuzten Daumen und Ringfinger ein X ergeben. Der gekrümmte kleine Finger steht für das C. Dieser Gestus ergibt das Monogramm

¹² Der arabische Text unter dem Bild. Erste Zeile: *Job* 14, 6. Zweite Zeile: 1899 A. D. – 1685 A. M. während des Episkopats von ANBÂ ANTÛNÛS, Metropolit von Sühâg und Men-shiâh.

¹³ Der präexistente Christus ist der gleiche, der einmal auf Erden war, und darum tragen die waagerechten Arme des Kreuz-Nimbus die griechischen Worte O ΩN oder der Seiende, nach der Selbstbezeugung Gottes vor Mose (*Ex* 3, 14).

¹⁴ O. DEMUS, *Byzantine Art and the West* (London 1970) 126 fig. 127. Vgl. auch die Apsis der Kathedrale zu Monreale.

IC XC.¹⁵ In der koptischen Ikonographie des 20. Jahrhunderts ist dieser Segensgestus des Pantokrators in der Apsis der neuen St.-Johannes-Kirche des Wüstenklosters Dair al-Barâmûs im Wâdî 'n-Natrûn gezeigt (Abb. III).¹⁶

Für das Segnen mit zwei Fingern, dem Zeige- und dem Mittelfinger, wobei der Daumen auf dem gebeugten Ringfinger liegt oder ihn leicht berührt, gibt es in der koptischen Ikonographie nur wenige Beispiele.¹⁷ Trotz der scharfen Verwerfung dieses Segensgestus durch die koptischen Theologen des 12. und 13. Jahrhunderts erscheint dieser Gestus in der Ausgestaltung des Ziboriums in der St.-Merkurius-(Abû 's-Saifain-) Kirche in Alt-Kairo (Abb. IV). Die schon erwähnte fehlerhafte Schreibweise des Christus-Monogramms und der Kreuz-Nimbus-Buchstaben hatte schon vor fast hundert Jahren A. BUTLER erkannt, als er schrieb:

*The inner golden ring, or the centre of the dome, is charged with a half-length figure of the Redeemer. The nimbus is lettered O ΩN: the right hand is raised in benediction; the left carries the book of the gospel. On the dexter side of the head are the letters CX, on the sinister CI, curiously written backwards, instead of IC XC, or Jesus Christ.*¹⁸

Auch diese Malerei ist auf Grund des verkümmerten künstlerischen Ausdrucks und der irreführenden Inschriften in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zu setzen. Wie so häufig in der späten koptischen Ikonographie ist es auch hier fraglich, ob der Maler die Bedeutung der griechischen Buchstaben erkannte.¹⁹

Der Zwei-Finger-Segensgestus spiegelt eine altüberlieferte ökumenische Segensform wider. In dem aus dem 10. Jahrhundert stammenden Mosaik im Narthex der Hagia Sophia in Konstantinopel segnet Christus den byzantinischen Kaiser LEON VI. mit dem Zeige- und Mittelfinger und berührt mit dem Daumen den gekrümmten Ringfinger, wobei der kleine Finger eingezogen ist. Es ist verständlich, daß die koptische Kirche, obwohl sie seit dem Chalcedonense immer eigenständig war, sich in einigen ihrer Riten und Gebräuche der byzantinischen Großkirche angeschlossen hat. Auf Befragen über die Bedeutung des Segensgestus mit zwei Fingern wurde mir von koptischen Priestern die Symbolik erläutert. Wie Zeige- und Mittelfinger Teile einer Hand sind, so sind das Menschliche und Göttliche Jesu Christi an die eine Person geknüpft. Daß der Zwei-Finger-Segensgestus auch in der äthiopischen Kirche gepflegt wurde, ist auf einer Evangelienminiatur des Pantokrators aus der Zeit ZARA YAKOBS (1434–1468) erkenntlich.²⁰ Ein interessantes Glied in der Geschichte dieses Gestus ist durch den kürzlich von K. MICHALOWSKI ausgegrabenen Bischofssaal (11. Jahrhundert) der Anlage in Faras, Nubien, zum Vorschein gebracht. Hier ist Christus Emmanuel, von zwei Erzengeln

¹⁵ A. N. DIDRON, *Christian Iconography* (New York 1968) I 206.

¹⁶ Hier sind nur vier Finger erkennbar.

¹⁷ DACL 2, 1, 755, fig. 1491.

¹⁸ A. BUTLER, *The Ancient Coptic Churches of Egypt* (Oxford 1884) I 114.

¹⁹ O. MEINARDUS, *The Iconography of Astasi ar-Râmî* (Studia Orientalia Christiana XIV [Kairo 1970–1971] 377–379).

²⁰ O. JÄGER, *Äthiopische Miniaturen* (Berlin 1957) Nr. 14.

verehrt, deutlich mit dem Zeige- und Mittelfinger segnend dargestellt. Der Daumen liegt am Ringfinger, und der kleine Finger ist eingezogen.²¹ Armenische Miniaturen des 12.–14. Jahrhunderts liefern mehrere Beispiele, die den inthronisierten Christus, mit Zeige- und Mittelfinger segnend, darstellen.²²

Das Segnen mit drei Fingern, die die heilige Dreieinigkeit symbolisch darstellen, ist bei weitem der geläufigste Segensgestus, insbesondere da es mehrere Varianten bei dieser Segensform gibt. Wie schon erwähnt, war das Segnen mit dem Daumen, Zeige- und Mittelfinger ein Gestus, der für die lateinische Kirche vorgeschrieben war. Ein bekanntes frühes Beispiel für diesen Segensgestus aus der westlichen Kirche ist der segnende Christus in St. Apollinare Nuovo (553–569) in Ravenna.²³ Spätere Darstellungen, besonders auch in der gotischen Kunst, zeigen den *Beau Dieu*, mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger segnend, wie z. B. in der Kathedrale von Amiens. Daß dieser Segensgestus sich auch im frühen Mittelalter in der Ostkirche hier und da verbreitete, ist erklärlich. So z. B. weist die äthiopische Kirchenmalerei viele Beispiele dieses lateinischen Segensgestus auf, unter Umständen durch den Einfluß der Portugiesen im 15. und 16. Jahrhundert. Besonders eindrücklich ist dieser Segensgestus bei den vielen Darstellungen der segnenden Trinität, wo drei identisch gemalte Personen mit Daumen, Zeige- und Mittelfinger segnen.²⁴ Demgegenüber findet man diesen Segensgestus in der koptischen Kirche nur selten. Eine der ältesten Christusdarstellungen aus dem Niltal zeigt den inthronisierten Christus mit gespreiztem Daumen, Zeige- und Mittelfinger in einer Apsismalerei aus dem 6. Jahrhundert in Bawît.²⁵ Mit demselben Segensgestus, einschließlich der gespreizten Finger, ist auf einer nubischen Wandmalerei aus dem 12. Jahrhundert Christus dargestellt, der mit der linken Hand einen jungen nubischen Prinzen beschützt und mit der rechten Hand segnet.²⁶

Der byzantinische Segensgestus, der durch drei ausgestreckte Finger, Zeige-, Mittel- und kleinen Finger, und durch das Anlegen des Daumens an den Ringfinger ausgedrückt wird, ist schon in der alten Kirche bezeugt.²⁷ Eine der ältesten Darstellungen ist der segnende verklärte Christus in der Apsis der Sinai-Klosterkirche der Verklärung aus justinianischer Zeit. Aber auch in der westlichen Kirche wurde dieser Segensgestus praktiziert, wie es auf einer Lektionar-Miniatur des 11. Jahrhunderts erkennbar ist, wo der heilige Benedikt, den Abt Desiderius von Monte Cassino mit dem byzantinischen Se-

²¹ K. MICHALOWSKI, *Die wichtigsten Entwicklungsstadien der Wandmalerei in Faras (Christentum am Nil* [Recklinghausen 1964] 85 Taf. 38).

²² A. MEKHITARIAN, *Treasures of the Armenian Patriarchate of Jerusalem* (Jerusalem 1969) Nr. 4 (12. Jh.); Nr. 15 (1315).

²³ DACL 7, 2417, 2418, fig. 6206.

²⁴ *Koptische Kunst (Christentum am Nil* [Recklinghausen 1963]) Triptychon Nr. 557 und viele populäre Darstellungen der Trinität.

²⁵ K. WESSEL, *Koptische Kunst (Die Spätantike in Ägypten* [Recklinghausen 1963] fig. 99).

²⁶ K. MICHALOWSKI, *Faras. Die Kathedrale aus dem Wüstensand* (Zürich 1967) Taff. 95 B; 96; 169; 170.

²⁷ DACL 2, 1, 753 fig. 1489.

gensgestus segnend, dargestellt wird.²⁸ Unbeirrt von der liturgischen Polemik, die koptische Theologen mit den Byzantinern im 12. und 13. Jahrhundert führten, erscheint der byzantinische Segensgestus in der Pantokrator-Darstellung in der Kapelle der Körperlosen Wesen im St.-Antonius-Kloster (Dair Anbâ Antûnîûs) in der östlichen ägyptischen Wüste (Abb. V).²⁹ Eine interessante aber etwas spätere Parallele befindet sich in der oberen Kirche der St.-Merkurius- (Abû 's-Saifain-) Kirche in Alt-Kairo.³⁰

Den koptischen Ikonographen des 19. Jahrhunderts war dieser Segensgestus gut vertraut, denn allein in den frühen und mittelalterlichen koptischen Kirchen von Alt-Kairo gibt es drei Beispiele, wo der mit dem byzantinischen Gestus segnende Pantokrator dargestellt ist. Es handelt sich hier um die Malereien in den Altarziborien der Gottesmutter-Kirche bi Bâbilûn ad-Darag (bei den Stufen von Babylon) aus dem 14. Jahrhundert, südlich der alten Festungsmauer von Babylon; der ältesten Kairoer Kirche St. Sergius und Bacchus (5. Jahrhundert) und der aus dem 10. Jahrhundert stammenden Gottesmutter-Kirche Qasriat ar-Rihân innerhalb der alten Festung von Babylon.

In der außerhalb der alten Mauer liegenden Kirche der Gottesmutter Bâbilûn ad-Darag ist der Hauptaltar der Gottesmutter geweiht, über dem sich ein Ziborium erhebt. Deutlich erkennbar ist der byzantinische Segensgestus Christi, dessen Haupt von einem Kreuz-Nimbus mit den Buchstaben O ΩN umgeben ist. In der linken Hand hält er einen koptischen Evangeliumstext (Abb. VI). Dagegen ist im Altarziborium der alten Kirche der heiligen Sergius und Bacchus der Pantokrator, mit beiden Händen den byzantinischen Segensgestus zeigend, dargestellt (Abb. VII). Das übliche Christusmonogramm fehlt in dieser Malerei. Ähnlich diesem Segensgestus ist auch der des Pantokrators in der in der Nähe gelegenen Gottesmutter-Kirche Qasriat ar-Rihân in Alt-Kairo. Auch hier segnet der Pantokrator mit beiden Händen und bedient sich des byzantinischen Segensgestus (Abb. VIII). Es liegt nahe, daß beide Darstellungen, wenn auch nicht von demselben Maler geschaffen, doch ikonographisch eng verwandt sind. Beide Malereien sollten dem 19. Jahrhundert zugeschrieben werden.

Auf Befragen über die symbolische Bedeutung des byzantinischen Segensgestus erläuterten koptische Priester, daß die ewige göttliche Weisheit der ökumenischen Konzilien von Nizäa, Konstantinopel und Ephesus durch diesen Gestus zum Ausdruck gebracht würde, indem sowohl die Dreieinigkeit des ewigen Gottes durch die drei Finger als auch die Einheit der menschlichen und göttlichen Naturen Jesu Christi in einer Person durch den am Ringfinger liegenden Daumen gezeigt würde.

²⁸ Lektionar, Cod. vat. lat. 1202 (Monte Cassino 1071).

²⁹ A. PIANKOFF, *Les Peintures de la Petite Chapelle au Monastère de St. Antoine* (Cahiers Coptes XII [Kairo 1956] 8).

³⁰ O. MEINARDUS, *The Mediaeval Wall-Paintings in the Coptic Churches of Old Cairo* (Bulletin de la Société d'Archéologie Copte XX [Kairo 1971] 137 fig. VIIIA).



- | | |
|-----|----|
| I | II |
| III | IV |



V	VI
VII	VIII

Zusammenfassend kämen wir zu folgender Erkenntnis:

- a) Die koptische Frömmigkeit und Ikonographie sind nicht an einen besonderen Segensgestus gebunden.
- b) Die theologische Polemik des 12. und 13. Jahrhunderts bezüglich des Segensgestus ist nicht mehr im Bewußtsein des koptischen Klerus.
- c) Theologische Beeinflussungen der griechischen und lateinischen Kirchen haben zum kultischen Synkretismus und zu einer gewissen Konfusion beigetragen.
- d) Der koptische Segensgestus kann mit einem, zwei und drei Fingern ausgeführt werden. Im allgemeinen segnet der Priester, Bischof, Metropolit, Patriarch und Papst mit einem dafür bestimmten Handsegenskreuz.
- e) Die Darstellungen des segnenden Pantokrators in den koptischen Altarziborien stammen aus dem 19. Jahrhundert, einer Zeit, in der die koptische Frömmigkeit, Theologie und Ikonographie sich von den vorhergegangenen Jahrhunderten der Verfolgung und des Verfalls erholte. Klare Linien sind in der Ikonographie der koptischen Kirche im 19. Jahrhundert nicht erkennbar. Hieraus ergibt sich, daß die ikonographischen Darstellungen als Modelle einer liturgischen Praxis nur einen relativen Wert besitzen.

